

Die Familien Müller und Herzberg

„Eine Hand wäscht die andere“

(Auszug aus einer szenischen Darstellung)

Sprecher:

Die Familie Herzberg ist eine Mannheimer Familie mit drei Kindern. Der Vater ist Jude und die Mutter Arierin. Sie besaßen ein großes Textilgeschäft in der Mittelstraße der Neckarstadt in Mannheim und waren zunächst von der Deportation verschont geblieben. Sie lebten zeitweise in der Ruine eines zerbombten Wohnhauses. Im Winter 1945 erhielten sie den Deportationsbefehl für Theresienstadt. Um der Deportation zu entkommen, flohen sie zu Fuß von Mannheim nach Ziegelhausen (in der Nähe von Heidelberg). In Ziegelhausen lebte die Familie Müller, die eine Wäscherei in Mannheim hatte. Familie Herzberg war Kunde dieser Wäscherei; man kannte sich gut. Frieda Müller und deren Ehemann versteckten die Familie Erzberger in ihrem Haus in einer 8 -10 m² großen Kammer. Das Haus befand sich mitten im Dorf und im Untergeschoss war auch noch ein Einsatzkommando der Organisation Todt untergebracht. Dessen Aufgabe war es, Bauvorhaben in den vom Deutschen Reich besetzten Gebieten durchzuführen. Dies erschwerte die ohnehin gefährliche Situation.

Am 20. März 1945 sprengte die Wehrmacht die Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen. Deshalb überquerten die Amerikaner bei Sandhofen den Rhein, es kam zu schweren Straßen- und Häuserkämpfen. Obwohl auch die Neckarbrücke zur „Sicherung des Vaterlandes“ gesprengt worden war, erreichten Ende März die Amerikaner - mit dem Schlauchboot - die Innenstadt von Mannheim. Sie besetzten Mannheim und bald auch Ziegelhausen.

Frieda Müller im Gespräch mit Familie Herzberg in Ziegelhausen am 29.03.1945.

Frau Müller: Befreiung! Befreiung! Kommt raus! Ihr könnt aus dem Versteck!

Herr Herzberg: Befreiung?!

Frau Herzberg: Befreiung?

35 Frau Müller: Ja, ja, ja.

Frau Herzberg: Endlich! Ich kann es nicht glauben!

Herr Herzberg: Wir sind bei Nacht und Nebel von Mannheim nach Ziegelhausen zu Ihnen gekommen, Frau Müller, wissen Sie noch?

40 Wir waren Freiwillig. Und das, nachdem man mir noch 1934 das Ehrenkreuz als Frontkämpfer für das Vaterland im 1. Weltkrieg verliehen hatte.



Frieda und Mathias Müller

© Müller, Egon

- Frau Herzberg: Es war so hart für Sie und Ihre Familie - und für uns alle.
- Tochter Herzberg: Sie haben uns drei Monate auf Ihrem Speicher versteckt. Und das mitten im Dorf!
- 45 Herr Herzberg: Sie waren sehr mutig, Frau Müller. Wie sollen wir das Ihnen und Ihrer Familie jemals danken?
- Frau Müller: Ach, wissen Sie, „eine Hand wäscht die andere!“, Herr Herzberg. Sie haben allen in Ihrem Textilgeschäft immer Arbeit gegeben und Sie haben uns und Ihre Kundschaft gut behandelt. Da hat mancher anschreiben lassen. Und manch einer ist durch den Hintereingang rein, nachdem es verboten war, bei den Juden zu kaufen. Sie waren immer korrekt und haben geholfen, wenn Not war.
- 50 Herr Herzberg: Tapfere und mutige Menschen wie Sie haben Leben gerettet.
- Sprecher: Was für die Vergangenheit der Nazizeit gilt, gilt auch für die Gegenwart.
- 55 Deshalb müssen wir das Gedächtnis der Opfer und das Gedächtnis der Retter lebendig halten.
- Frieda Müller wird in der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem geehrt.

Schulz-Hamann, Martina: Gedenkveranstaltung am 27.01.2016 für die Opfer des Nationalsozialismus. Stadthaus Mannheim.

Arbeitsaufträge

- a) Schreibt eine Zusammenfassung über die szenische Darstellung „Eine Hand wäscht die andere“.
- b) Erläutert, inwiefern der Titel „Eine Hand wäscht die andere“ seine Berechtigung hat.
- c) Wir müssen das Gedächtnis der Opfer und das Gedächtnis der Retter lebendig halten (vgl. Z.52). Erörtert, was auch jeder Einzelne von uns dazu beitragen kann.